

Ursache des Winterchlafs seyn kann, verbunden ist, dahingegen bei schwächerer Geistessthätigkeit im Menschen noch Niemand von einer solchen Erscheinung an den Hirngefäßen etwas beobachtet hat. Wie das Athemholen im gewöhnlichen Schläfe theils langfamer, theils schwächer werde, zeigt uns die Beobachtung des ersten besten Gefunden ruhig Schlafenden, dessen Verdauung nicht zu sehr in Anspruch genommen ist, besonders einige Zeit nach dem Einschlafen desselben, wo das Wachen weniger in den Schlaf hinüberwirkt. Ueberinstimmend hiemit ist es, das schon bloße Schläfrigkeit die Luftzersezung durch das Athmen beschränkt. So fanden *Allen* und *Pepys* ¹⁾, das in ein Gemenge von acht und siebenzig Theilen Wasserstoffgas und zwei und zwanzig Theilen Sauerstoffgas eingesperre Meerfchweinchchen zu Anfang dieser Einsperrung, wo sie noch munter waren, mehr Kohlenfäure ausschieden, als nachher, wie sie schläfrig wurden, so das also, wie Abnahme des Sauerstoffs in der geathmeten Luft Schläfrigkeit zur Folge hat, hinwiederum Schläfrigkeit Abnahme des Sauerstoffverbrauchs nach sich zieht. Eben so beobachtete *Prout* ²⁾ an sich selbst, als er die Menge der Kohlenfäure maafs, die er zu verschiedenen Stunden des Nachts wachend ausathmete, das diese Kohlenfäure nie so wenig betrug, als wenn er schläfrig wurde. Und endlich schliesst sich hieran *Nystens* ³⁾ Beobachtung, das, während ein einmaliges Athmen eines Gefunden

1) *Philos. Transact. for 1809; p. 424.*

2) *Thomsons Annals, Novbr. 1814. p. 331; Table I.* Nach welchen beiden Erfahrungen also wohl die Behauptung von *Brandis* (*Pathologie, S. 547*): die ausgeathmete Luft von Einschlafenden sey zersezter und minder athembar, als die von Wachenden, zu berichtigen seyn dürfte.

3) *Recherches de physiologie; p. 194 und 190.*